

LOST PLACES - Vergessene Orte

Der Asfalghof im Hartholz Teil 1

von Toni Drexler

Der Sommer naht und damit der Drang mal wieder einen ausgedehnten Spaziergang in unsere schöne Umgebung zu unternehmen. Man muss nicht unbedingt weit fahren, um eine ursprüngliche Natur und unbekannte Orte zu entdecken. In dieser Serie "LOST PLACES - Vergessene Orte" möchte ich einige interessante unbekannte, vergessene Orte vorstellen und diese zum Besuchen einzuladen. Dabei werde ich auch Orte vorstellen, die außerhalb unseres Gemeindegebiets liegen.

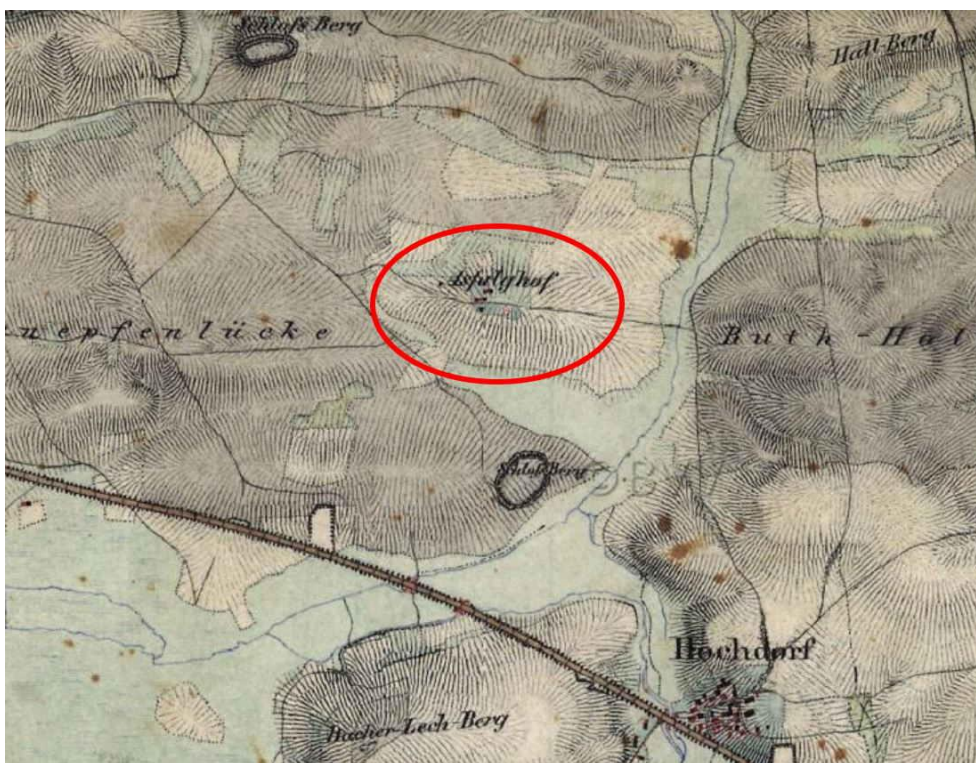
Einer dieser *Lost Places* liegt nicht weit von der Gemeinde Althegnenberg entfernt. Zu Fuß oder mit dem Rad geht's nach Hochdorf. Beim Schambergerhof geht's rechts ab durch den romantischen Hohlweg in das unberührte Wiesental Richtung Baierberg. Links entlang des Wachtmann-Baches, rechts das Rutholz, etwa 600 m nach einem Feldstadel gibt es eine Abzweigung links über den Bach und der Weg führt auf eine Anhöhe im Hartholz.



Lichtung im Hartholz wo der Asfalghof stand

Das Hartholz (offiziell "Meringer Hart", auch "Hartwald" genannt) ist ein großes, ca. 4,5 km² großes geschlossenes Waldgebiet das zur Marktgemeinde Mering gehört. In diesem befinden sich mehrere bedeutende historische Denkmäler wie der Vordere und der Hintere Schloßberg, zwei prähistorische Ringwälle (beide werde ich später noch vorstellen).

Nach der Abzweigung über den Wachtmann-Bach etwa nach 600 m, rechts ein Jungholz, in diesem befand sich an der höchsten Stelle der abgegangene Aßfalghof. Vereinzelt findet man dort noch ein paar Überreste von Grundmauern. Was es mit diesem verschwundenen Hof mit dem seltsamen Namen auf sich hat, hat mich immer schon interessiert. Deshalb habe ich nun die Geschichte dieses Ortes zu recherchieren versucht.



Situationskarte um 1870

Ein erster Hinweis auf diesen abgegangenen Hof findet sich in der Beschreibung des Bistums Augsburg von Anton Steichele von 1864 unter der Pfarrei Mering:¹ "*Asfalghof, E., 1 H., 8 S., 1 St. südöstl.; Kapelle S. Antonii Pad.*", was soviel heißt, dass dort ein Einödhof mit 8 Seelen, eine Stunde südöstlich von Mering besteht. Dabei ist eine dem Hl. Antonius v. Padua geweihte Kapelle. Und weiter: "*Auf einem abgeschlagenen Waldgrunde zwischen Reibelsbrunn (richtig: Reifertsbrunn) und Hochdorf gründete im J. 1841 Tiberius Asfalgh, Oekonom aus dem württembergischen Oberamte Riedlingen, in hoher, einsamer Lage ein Hofgut. Bei demselben baute sein Bruder Anton Asfalgh, der im J. 1848 das Gut übernahm, im J. 1857 zur Privat-Antacht für seine Familie eine dem hl. Antonius gewidmete Kapelle, welche am 17. Okt. 1857 das erste Mal die lic. celebr. ad quinquem erhielt (die Genehmigung zur Abhaltung der Hl Messe). Auf den Aeckern des Asfalgh-Hofes, in dessen Nähe sich der s.g.*

hintere Schloßberg befindet, fand man Alterthumsgegenstände aus verschiedenen Perioden, unter welchen einige wohl noch der keltischen Zeit angehören dürften."

Asfalg in Oberschwaben

Die bei Steichele angegebene Herkunft der Familie aus dem württembergischen Oberamt Riedlingen veranlasste mich, dort nachzuforschen. Dabei traf ich auf den sehr verdienten und mehrfach ausgezeichneten Heimatforscher Prof. Winfried Aßfalg aus Riedlingen. Dieser teilte mir mit, dass in den ehemaligen Marchtalischen Orten im früheren Oberamt Riedlingen und in benachbarten Orten der Name Asfalg/Assfalg/Aßfalg mehrfach vorkommt, wie aus den Urkunden des damaligen Prämonstratenser-Reichsstifts Obermarchtal zu entnehmen ist. Dort wird seit dem 17. Jahrhundert der heilige Tiberius verehrt, zudem es auch heute noch eine Wallfahrt besteht.



Reichsstift St. Peter und Paul in Obermarchtal

Asfalg in der Umgebung von Augsburg

Anfang der 1820er Jahre machen sich drei Brüder auf und ziehen nach Bayrisch-Schwaben südlich von Augsburg.

Der älteste Anton Asfalg, von Beruf Schreiner, erwirbt eine Lichtung im Hartwald. Diese wird in den Pfarrmatrikeln von Mering als "Asphalghöhe" bezeichnet. Anton ist am 10. Mai 1802 in Oberwachingen, ein Nachbarort von Obermarchtal, geboren. Seine Eltern Johann Bapt. und Cäcilia waren Kramer und Gutsbesitzer in Oberwachingen. Außerdem war Johann Königl. Revierförster. Anton brachte Theresia Schneider, geb. 17.10.1803, aus seiner alten Heimat mit und heiratete diese am 24. Juli 1823 in Mering². Aus dieser Ehe gingen 12 Kinder hervor.

Sein Bruder Tiberius, geb. 21.10.1804, ließ sich in Anhausen, Gemeinde Diedorf bei Augsburg nieder. Er war verheiratet mit Karolina Glogger, Tapeziererstochter aus Augsburg.

Möglicherweise kamen die Asfalgs über sie in die Augsburgur Gegend.
Der dritte Bruder Dominikus ließ sich auch in Anhausen nieder.

Weiteres ist aus frühen Zeitungsanzeigen zu erfahren. Aus einer Anzeige des Augsburgur Tagblatts v. 27. Nov. 1839 ist erkenntlich dass dieser Asfalg *"in einer Privat-Waldung bei Mehring mehrere hundert Stücke Fichtenbaumstämme"* zu verkaufen sind. Im Januar des nächsten Jahres verkauft Tiberius Asfalg eines von zwei Geschäfte in Annhausen, Bezirksamt Göggingen. *"Dasselbe besteht aus dem ganz neu gebauten Haus, Stadel und Garten und 25 Tagwerk gut bestellte Aecker und Wiesen."*³

Um 1840 muss Tiberius zu seinem Bruder nach Mering gezogen sein. Denn im August 1842 erfahren wir, dass er wegen *"Walddevastation"* (Waldzerstörung) angeklagt wurde⁴, wie das Verfahren ausging ist nicht bekannt. Im darauffolgenden Jahr, am Dienstag den 23. Mai 1843 sollte das *"Oekonomie Anwesen des Tiberius Asfalg im Hart bei Mering im Wege des Gerichtszwanges verkauft"* werden.⁵ Offenbar kam es nicht zu dem Verkauf, da im darauffolgenden Jahr Asfalg *"eine Partie gute Backsteine zur Probe bereit"* hält, wozu er *"die verehrl. Herren Feuerstätten-Besitzer, Maurermeister etc."* zur Besichtigung einlädt.⁶

Wiederum drei Jahre später soll im Oktober 1847 das Anwesen versteigert werden:⁷

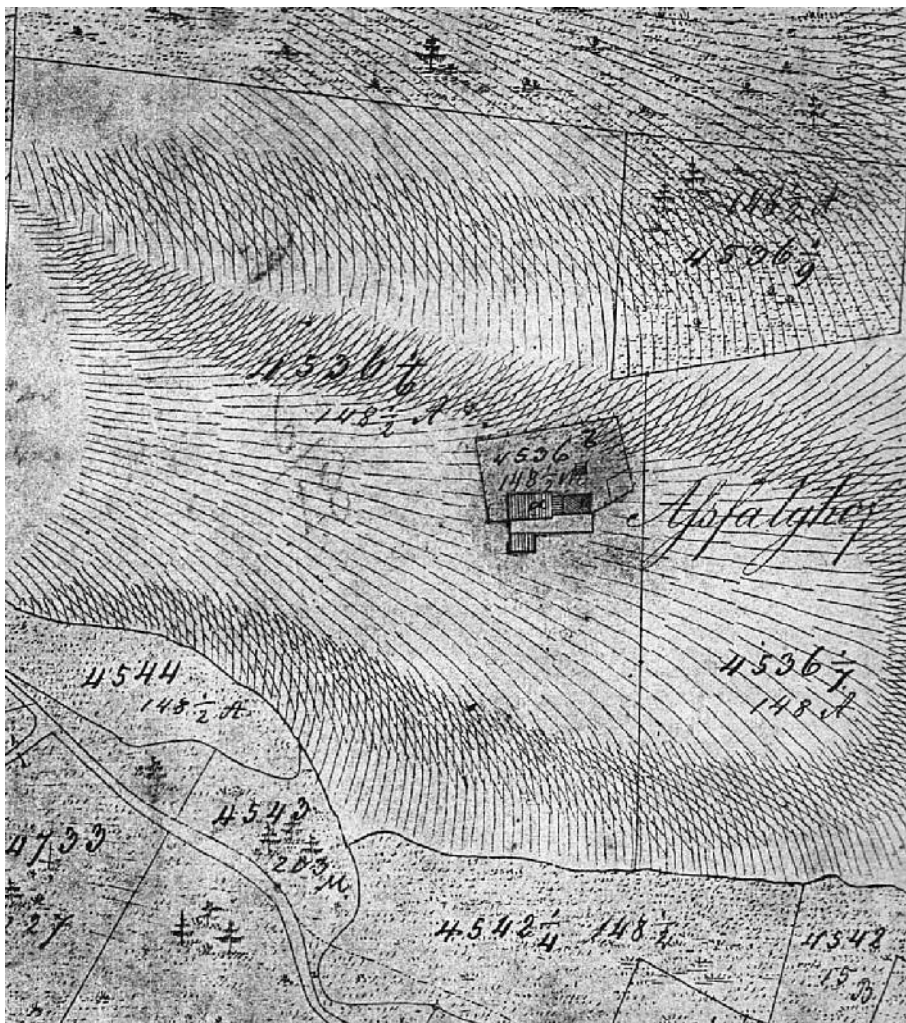


Auch aus dieser Versteigerung wird nichts. Im März 1848 versucht das Bayer. Landgericht Friedberg das Anwesen im Hart bei Mering im *"Wege des Gerichtszwanges"* zu verkaufen. Das Anwesen besteht aus *"Wohngebäuden mit Stadel und Stall, Waschhaus, Garten, Hof, Kapelle und 96 Tagwerken Feld, es ist auf 6940 fl. (Gulden) geschätzt."*⁸ Am 19. Februar 1849 wird bekannt gemacht, dass *"ein Verständniß unter den Betheiligten inzwischen stadtgefunden hat", und deshalb die Versteigerung unterbleibt.*⁹ Kurz davor erscheint in derselben Zeitung folgendes Gesuch: *"Der Unterzeichnete sucht bei einer Herrschaft entweder als Oekonom oder Gärtner unterzukommen. J.A. (Anton) Asfalg, ehem. Gutsbesitzer, G. 41 in der Jakober Vorstadt (Augsburg)."*¹⁰



Ausschnitt aus dem Positionsblatt von 1870/72.

Aus dem Kartenblatt von 1870/72 ist ersichtlich, dass der Hof aus etwa zwei gleich großen Wohngebäuden mit angebauten Wirtschaftsgebäuden, einem weiteren Stadel und etwa 75 m östlich davon der Kapelle bestand. In einem Kartenausschnitt von 1892 ist nur noch ein Hauptgebäude eingezeichnet.



Ausschnitt aus einem Kartenblatt von 1892

Niedergang

Am 3. August 1866 erschien in den Augsburger Nachrichten die Nachricht, dass Anton Asfalg, Gutsbesitzer auf Asfalghof, Pfarrei Mering im Alter von 66 Jahren verstorben ist.¹¹ Danach scheint der Hof an Lothar Graf von Hegnenberg-Dux verkauft worden sein.

Am 1. November 1899 schrieb der Meringer Anzeiger: "*Mering, 31. Okt. In der Nacht vom Sonntag auf Montag brannte das dem Herrn Grafen Dux v. Hegnenberg gehörige Oekonomiegebäude und Wohnhaus zum 'Aßfalghof' bei Hochdorf im Walde gelegen, und zur hiesigen Gemeinde gehörig, von Grund auf ab. Entstehungsursache des Brandes: unbekannt; doch wird Brandstiftung vermuthet.*"¹²

Aßfalg in Mering

Danach tauchen Mitglieder der Familie Asfalg zu verschiedenen Anlässen in Mering auf. Die Familie hat dort Haus und Grund erworben. Herr Privatier Theodor Asfalg wird nach 1900 des Öfteren bei diversen Vereinsveranstaltungen erwähnt.

Ein Sohn von Anton Asfalg - einem der beiden Begründer des Asfalghofs - der "*71jährige Oekonom Christoph Aßfalg verunglückte am Pfingstsamstag dadurch, daß ihm ein junger Ochse beim Fahren zwei Rippen einstieß. Aßfalg war der frühere Besitzer vom Aßfalghof welcher mitten im Meringer Hartwald stand.*" Der Meringer Anzeiger fügte noch an: "*Es ist ein fleißiger, friedliebender Mann und wird allgemein bedauert.*"¹³ Er lebte in Merching.

Auch heute gibt es noch eine Familie Aßfalg/Asfalg in Mering. In wieweit diese zu den Vorgenannten in verwandtschaftlicher Beziehung stehen, ist nicht bekannt, jedoch zu vermuten. Ein Gemeinderat der Marktgemeinde Mering bis zum Jahr 1945 war Aßfalg Theodor. Dieser hat sich beim Einmarsch der Amerikaner zum Kriegsende 1945 mit für die Rettung Merings verdient gemacht. Martin Schallermeir schreibt: "*Josef Scherer rettet Mering und seine Bürger indem er mit einem weißen Taschentuch den Panzern der Amerikaner am 29. April 1945 entgegenging. ... "Als Josef Scherer zurückradelte, begann ein zweites Drama. Herr Andreas Kopp, Herr Asfalg und seine beiden Töchter hatten bereits mit der Entfernung der Panzersperre begonnen. Als dies ein SS-Offizier bemerkte, lief er wutentbrannt herbei, zog seine Pistole, lud sie durch und schrie, indem er kurzerhand auf Kopp richtete "Gleich erschieß ich Sie, so ist mir in den ganzen 4 Jahren nicht passiert". Er ließ auch fürs erste mit seinen Leuten jede weitere Annäherung an die Sperre verhindern. Auch als Scherer an der Paarbrücke anlangt, mußte er mit gleichen Schicksal rechnen. Es gelang ihm, mit Unterstützung mehrerer Bürger, die Soldaten und ihren Unteroffizier von der Ausweglosigkeit ihrer Position zu überzeugen. Die Gruppe löste sich rasch auf und verschwand.*"¹⁴

¹ Steichele, Anton von: Das Bistum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben, Bd.: 2, Die Landkapitel: Agenwang, Aichach, Baisweil, Bayer-Mänching, Burgheim, von Anton Steichele, Augsburg, 1864, S. 503

² Bistumsarchiv Augsburg, Pfarrei Mering, Geburtsregister der Pfarrei Mering.

³ Augsburger Tagblatt 1840

⁴ Regierungsblatt für das Königreich Bayern vom 10. Aug. 1842

⁵ Intelligenzblatt der Königlichen Regierung von Oberbayern

⁶ Augsburger Tagblatt vom 20. Aug. 1844

⁷ Augsburger Tagblatt vom 17. Okt. 1847

⁸ Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Bayern vom 19. April 1848

⁹ Augsburger Tagblatt vom 24. Feb. 1849

¹⁰ Augsburger Tagblatt vom 17. Dez. 1848

¹¹ Augsburger Neueste Nachrichten vom 3. Aug. 1866

¹² Meringer Anzeiger vom 1. November 1899.

¹³ Meringer Anzeiger vom 6. Juni 1906.

¹⁴ Martin Schallermeir, Mering aus Vergangenheit und Gegenwart, Mering 1971, S. 18 - 21, 124 f., 140, und ders. Mering. 1983, S. 26 ff, 195, 218. und Georg Paula, Christian Bollacher: Landkris Aichach-Friedberg, Denkmäler in Bayern Band VII.87, München 2012, S. 393.